

Geringeres gewiß. Du bereitest hier eine zweite Eroberung von Peru vor, die an Ausbeute die erste vielleicht noch übertreffen wird.“

Amador lachte auf.

„Ich verstehe dich nicht, Alkan,“ rief er. „Denkst du, ich will in den Wäldern des Marañon das Eldorado auffuchen? Ei, da hätte ich mich ja dem Zuge anschließen müssen, der dorthin abgegangen ist.“

„Gemach,“ erwiderte Alkan, „das Eldorado, das ich meine und das du suchst, mein lieber Schlaumeier, liegt viel näher. Gelt, jenseits jener Felszacken, und ich wette, wenn wir jetzt dort auf die Grate steigen könnten, wir würden in das Thal von Vilkabamba blicken, in welchem Inka Manko den Kaiserthron Perus wie ein Cerberus hütet.“

„Ja, dort hinauf möchte ich schon,“ rief Amador laut lachend. „Aber da müßtest du mir erst den Weg zeigen; denn ich sage dir, es gibt keinen Weg über die Berge.“

„Meinst du?“ entgegnete Alkan, „und ich sage dir, es gibt kein Gebirge in der Welt, über das man nicht steigen könnte. Außer den Pässen nach Vilkabamba, die die Horden Inka Mankos besetzt halten, muß es noch andre geben. Du weißt doch, daß Pizarro eine junge Schwester des Inka Manko, die schöne Inez, in der Stadt der Könige*) gefangen hielt.“

„Ob ich das weiß!“ fiel Amador ein. „Wer sollte die schönste und stolzeste Jungfrau Perus vergessen, wenn er sie einmal geschaut!“

„Ha, ha, ha!“ lachte Alkan. „Du sprichst sehr begeistert von ihr; nun, sie ist nicht mehr am Hofe Pizarros.“

„So, und was ist aus ihr geworden?“

„Fort ist sie! Gemeine Indianer haben ihr zur Flucht verholfen. Du weißt, daß wir sie als Geißel betrachteten. Wenn Inka Manko sich nicht unterwerfen würde, sollte sie dasselbe Schicksal wie die junge Frau Inka Mankos erleiden.“

*) So wurde Lima genannt.